

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **119/120 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 17. Kopf von Block 3

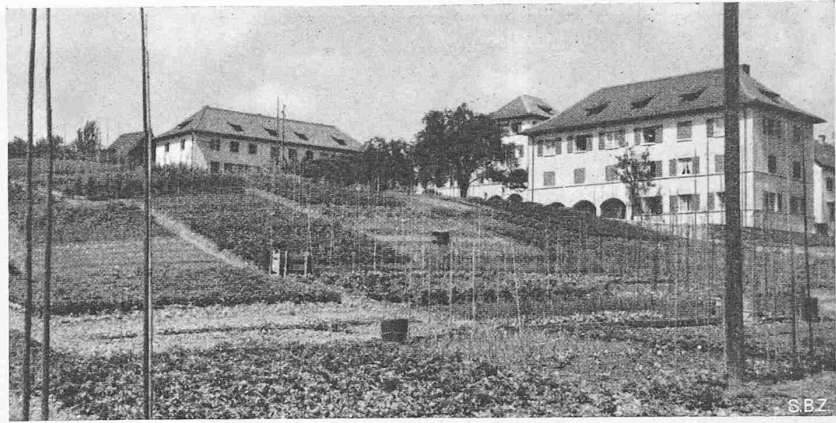


Abb. 14. Gesamtbild

Siedlung Schwarzadlerstrasse Arch. ARNOLD MEYER

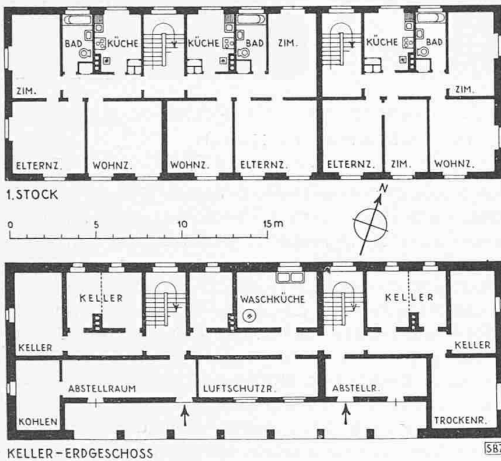


Abb. 16. Grundrisse Block 3, Masstab 1 : 400

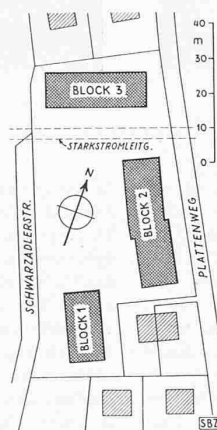


Abb. 15. Lageplan 1 : 2000

Haus zur Anwendung kam. Es konnten dadurch die Bodenriemen, Lambrien usw., fertig zugeschnitten auf die Baustelle gebracht werden. Ein damaliger Versuch, die projektierten Warmwasserheizanlagen vollständig in der Werkstätte lediglich zum Zusammenschrauben im Bau herzurichten, scheiterte am Widerstand der zur Ausführung bestimmten Heizungsfirma. Derartige Bestrebungen sollen aber z. Zt. in Deutschland von Staates wegen nicht nur gefördert, sondern bereits vorgeschrieben sein.

Vielleicht u. a. durch die Anwendung der erwähnten Normalisierungen war es dem Verfasser vergönnt, in den letzten Wochen die 500ste Wohnung fertig stellen zu können; in den kleinen Verhältnissen der Republik Schaffhausen! Es wohnt heute jeder 25ste Einwohner in einer der mehr oder weniger genormten Wohnungen, ein Rekord, der so bald nicht überboten werden dürfte.

MITTEILUNGEN

Normalisierung und Typisierung, die Arch. Armin Meili in einem Artikel über die Förderung des Wohnungsbaues in Nr. 1134 der «N. Z. Z.» fordert, sind vollständig durchgeführt, indem z. B. an der Schwarzadlerstrasse für alle drei Baublöcke für die Fenster nur zwei Typen, ein Normalkreuzstock und ein solcher mit 2/3 Höhe, verwendet worden sind, ferner nur zwei Modelle Zimmertüren mit 80 und 65 cm Breite und nur ein Modell für alle Haus- und Kellereingangstüren. Für alle drei Blöcke wurde dasselbe Mass für die offenen Lauben zur Anwendung gebracht, sodass die Lehbogen ohne weiteres für alle Häuser verwendet werden konnten. Im übrigen hat der Verfasser die oben angeführten Normungen seit mehr als 30 Jahren angewendet und immer weiter ausgebaut, ohne dass eine einzige Bauanlage dadurch etwa langweilig geworden wäre. Bereits im Jahre 1919 wurde der Versuch unternommen, diese Typisierung so weit zu treiben, dass bei der Erstellung von 30 Einfamilienhäusern mit je vier Zimmern bei mehr als der Hälfte der Häuser ein Einheitszimmer ausgeführt wurde und für alle vier Zimmer des

Organische Kunststoffe und ihre Anwendungsmöglichkeiten werden im «Schweizer Archiv» 1942, Nr. 6 von H. Stäger im Rahmen eines umfassenderen Ueberblickes über die neuen Werkstoffe besprochen. 1. *Hochmolekulare Ausgangstoffe*. Aus pflanzlichen Fasern stellt man durch Verfilzung kartonähnliche Produkte her, die zu harten, stofffesten Formen verarbeitet werden können. Leicht, einfach zu pressen, ohne besondere Massnahmen korrosionsfest, elektrisch isolierend, sind Formstücke aus solchem Material (z. B. Transformerboard) in vielen Fällen geeigneter als Blech. Aus Transformerboard werden z. B. Schweisserhelme und Traghülsen von Gasmasken hergestellt; Platten von 2 x 4 m aus diesem Stoff werden auf unserm Kontinent nur in der Schweiz herausgebracht. 2. *Niedermolekulare Ausgangstoffe*. Die bezüglichen Kunststoffe zerfallen in zwei Gruppen. 2a. *Polymerisate*. Thermoplastisch, können sie bei der Erweichungstemperatur durch Pressen, Spritzen, Giesen oder Walzen in die gewollte Form gebracht werden. Dank ihrer Korrosionsbeständigkeit und leichten Verarbeitbarkeit im chemischen Apparatebau verbreitet, trifft man sie insbesondere in (warmgebogener und geschweisster) Form von Rohrleitungen für korrodierende Flüssigkeiten. Mit der gelungenen Herstellung glasklarer Polymerisate hat sich für sie das weite Gebiet des sog. splitterfreien Glases erschlossen, beim Bau nicht nur von Fahr- und Flugzeugen, sondern auch von Apparaten, wo ein Einblick in den Mechanismus oft erwünscht ist. Bänder und Felle aus Polymerisaten dienen zur Kabelisolation; Kabelmäntel aus solchen Kunststoffen haben neben der Gewichtsersparnis den Vorzug, weder zu rekristallisieren noch zu kor-

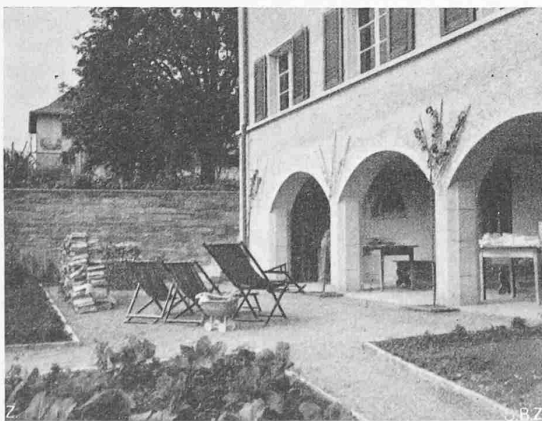


Abb. 19. Die Kellervorhalle im Gebrauch

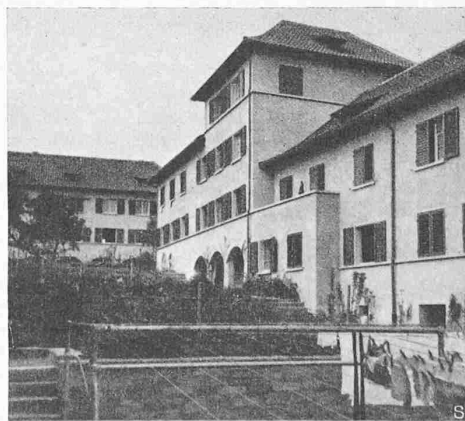
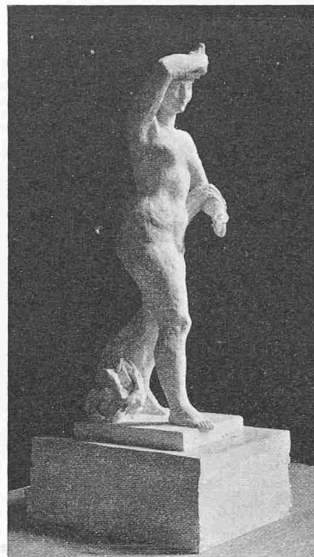


Abb. 18. Block 2, Gartenseite



Standort 1, 1. Preis: EMILIO STANZANI

Standort 2, 1. Preis: O. BÄNNINGER und E. STANZANI

Die preisgekrönten Entwürfe um Freiplastiken auf dem Tonhalle-Areal in Zürich

rodieren. — Neuerdings sind innenseitige Tunnelabdichtungen mit Polymerisat-Folien ausgeführt worden. 2b. *Polykondensate* sind mehr oder weniger härtbar und lassen sich durch geeignete Wärmebehandlung in einen unlöslichen und unschmelzbaren Zustand überführen. Die Formgebung erfolgt sowohl spanlos wie durch Spanabhub. In der Elektrotechnik sind namentlich die sog. *Phenoplaste* als Isolatoren schon lange bekannt. Aus ihnen werden mittels (organischer oder anorganischer) Zusätze auch mechanisch beanspruchbare Bauelemente (besonders Pressformstücke) hergestellt, deren verbreitete Anwendung im elektrischen Apparatebau nicht bloß eine Metalleinsparung, sondern eine wesentliche Vereinfachung der Fertigung und Isolierung bedeutet. Die 7 m hohen Hartpapierrohre von 1,4 m \varnothing des hier beschriebenen «Tensators»¹⁾ sind bei 10 atü gegen Druckgas und bei 3 atü gegen Transformatoröl dicht. Phenoplaste mit Zusätzen sind in den letzten Jahren auch in den allgemeinen Maschinenbau (Walzwerke, Krane, Werkzeugmaschinen) erfolgreich eingedrungen, namentlich in Lagern an Stelle von Weissmetall, Rotguss und Bronze²⁾. Aus Hartgeweblplatten werden Zahnräder geschnitten, die sich durch geräuschlosen Gang und geringe Schlagempfindlichkeit auszeichnen. Phenoplast-Pressplatten sind für die Gleitführungen in schweren Werkzeugmaschinen den üblichen Bronzeplatten vorzuziehen. — Andere härtbare Polykondensate sind die *Amino-* und die *Anilinoplaste*, ferner die *Melaminharze*. Bremsbeläge auf Melaminbasis haben die unerwartete Eigenschaft eines mit der Bremsdauer zunehmenden Reibungskoeffizienten!

Widerstandsthermometer für Getreidespeicher. Die langfristige Lagerung grosser Getreidemengen in modernen Zellspeichern macht eine laufende Ueberwachung der Getreidetemperatur nötig. In jeder Zelle (von 15 bis 30 m Höhe) sind zwei bis vier Thermometer anzubringen; das macht z. B. bei einem Speicher von 20 Zellen etwa 60 Messtellen, die in Fernmessung auf ein zentrales Anzeigergerät zu schalten sind, wie es die elektrische Temperaturmessung mit Widerstandsthermometer gestattet. Der Einbau solcher Thermometer ist wegen der erheblichen bei Füllung und Entleerung der Zelle auftretenden Beanspruchungen weniger ein elektrisches als ein mechanisches Problem. Die AEG löst es, einer Beschreibung von H. Lindorf in ihrer Hauszeitschrift vom Nov./Dez. 1940 zufolge, durch pendelartige Aufhängung der Thermometer einer Zelle untereinander an dem selben, aus einzelnen Stücken zusammengesetzten Seil mit eingeschlagenen Leitungsdrähten. Die Thermometergehäuse sind als Kupplungen für die Seilstücke ausgebildet. Die drei Bauteile des Pendels, Aufhängekopf, Seilstück (5 oder 8 m lang), Thermometer, werden reihenmässig angefertigt.

Ein unsymmetrisches Flugzeug. In «Flugwehr und -Technik» 1942, Nr. 6, bringt W. Pfenniger das von den Blohm- und Vosswerken (Konstrukteur R. Vogt) gebaute unsymmetrische Aufklärungsflugzeug BV 141 der Deutschen Luftwaffe dem Verständnis näher. Es wirkt nämlich wie eine hässliche Ein-

jahresfliege, gleich anderen Ausgeburteten dieses Kriegs dazu bestimmt, mit dessen Ende wieder zu verschwinden. Sicht! Schussfeld! Diesen Zwecken ist die Symmetrie geopfert worden. Völlig symmetrisch ist freilich nur ein Flugzeug mit zwei gegenläufigen Luftschrauben. Bei einem symmetrischen, zweimotorigen Flugzeug mit der Besatzungsgondel zwischen den beiden Motoren verschlechtern diese die seitliche Sicht. Bei der normalen Bauart (Besatzung im Rumpf, hinter dem Motor) sind Abwehr und Sicht namentlich nach hinten (durch die Leitflächen) behindert. Darum ist in dem einmotorigen BV 141 die dreiköpfige Besatzung in einer eigenen «Vollsicht»-Kabine rechts neben dem schlanken Motorrumpf untergebracht, ungeachtet des zusätzlichen Widerstandes und der durch die Asymmetrie bedingten Schwierigkeiten. Die rückwärtige Abwehr ist durch eine bei der Rechtsdrehung der Schraube mögliche radikale Massnahme erzwungen: Die rechte Hälfte des Höhenleitwerks fehlt! Die Nachbarschaft der Besatzungsgondel und des vorn nicht über sie hervorragenden Motorrumpfs (Sicht frei!) bedingt einen kleinen Propeller (für schnellen Horizontalflug). Er wird durch einen BMW-Sternmotor von 1600 PS angetrieben.

Arbeiterin und Hausfrau. Von der Tatsache ausgehend, dass ein Arbeiterhaushalt durch gute hauswirtschaftliche Ausbildung der Hausfrau finanziell mehr gewinnt (ganz abgesehen von den übrigen Vorteilen), als wenn der Arbeitgeber die für diese Ausbildung angewendete Summe zu Lohnerhöhungen an die Arbeiterinnen verwenden würde, macht F. v. Goumoëns in der «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung» vom 3. Juli interessante Mitteilungen über die bezüglichen Massnahmen eines Industriebetriebes in der Innerschweiz. Junge Arbeiterfrauen können sich zu einer Haushaltprüfung anmelden und erhalten, wenn sie bestehen, eine Prämie (z. Z. maximal 300 Fr.), die zur Gründung des Haushaltes willkommen ist. Die bisherigen Erfahrungen der Firma sind sehr ermutigend; ihr Ziel, dadurch den Lebensstandard der Betriebsangehörigen zu fördern, wird erreicht.

Die Wirkung der Brisanzbombe auf Hochbauten kommt anschaulich zur Darstellung im Buche von Arch. F. Lodewig: «Luftkrieg-Schutzbauten»¹⁾, von dem die Monatschrift «Protar», Heft 1 und 2 des 8. Jahrgangs, Bild- und Textproben gibt. Besonders fällt auf, wie gut die Skelette der Holz- und Stahlbauten widerstehen, während alle plattenartigen Bauglieder der Bombenwirkung rasch erliegen. Auch Eisenbetonbauten halten sich ziemlich gut, obwohl manche Bilder erkennen lassen, dass die Armierungseisen oft so sauber vom Beton getrennt sind, wie wenn sie überhaupt keine Haftfestigkeit besässen.

Fernstrasse Zürich-St. Margrethen. Von dieser Strasse schreibt der Schweiz. Autostrassenverein das Teilstück Winterthur-St. Margrethen zum Projektstudium aus, ähnlich wie er es früher für die Strecken Bern-Lausanne (s. Bd. 115, S. 153; Bd. 117, S. 213) und Lausanne-Genf (Bd. 119, S. 158) getan hat. Namentlich ist zu prüfen, ob die bestehenden Strassen sich für den Ausbau eignen oder ob streckenweise neue Strassen zu erstellen sind. Näheres ist dem Juliheft der «Autostrasse» zu entnehmen.

¹⁾ Bd. 115 (1940), S. 291*.²⁾ SBZ Bd. 105 (1935), S. 106.¹⁾ Siehe unter Literatur in Bd. 118, S. 156.